Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt [illegible] Friedr. Braus, sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 141 — Montag, 19. Juni 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

In unserm Radikalübel, in der ewigen Inkonsequenz, dem ewigen Mangel an Uebersicht des notwendigen Zusammenhangs und der unausbleiblichen Folge der Dinge, da sitzt der unheilbare Schaden. Alles ist bei uns momentan; wir entscheiden nach der Ansicht des Moments und handeln nach dem Interesse des Moments; Politik des Moments, Staatsökonomie des Moments, Regierung für den Moment. Verbindungen auf einen Moment, weiter erstreckt sich unsere Kunst selten.

Wieland, Gespräche unter vier Augen, XI, (1799).

Neueste politische Nachrichten.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen französisch-italienischen Handelsvertrages werden in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

*

Ein Aufstand, der die englische Schiffahrt lahm zu legen droht, brach vorgestern in Calcutta aus und umfaßt 12 000 indische Seeleute, die Stewards einbegriffen.

*

Der Reichskanzler empfing vorgestern abend die Führer der Koalitionsparteien. Im Vordergrund der Aussprache stand die Zwangsanleihe und die Getreideumlage. Die Deutsche Volkspartei nahm an dieser Aussprache nicht teil.

*

Die Bank von England hat den Diskont von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt.

*

Das Abkommen bezüglich der an Deutschland bezw. Polen fallenden Gebiete ist vorgestern abgeschlossen und unterzeichnet worden.

*

Ein Vertreter der argentinischen Regierung unterzeichnete unter Vorbehalt der Zustimmung seiner Regierung einen Vertrag, in dem sich Argentinien verpflichtet, jährlich einem deutschen Syndikat 60 000 Stück Vieh und 60 000 Tonnen Fleisch zu liefern. Die Gegenleistungen sollen in Waren bestehen.

*

Präsident Calonder traf vorgestern in Oberschlesien ein.

*

Der sächsische Landtag hat den Polizeietat mit den Stimmen der Kommunisten und der Bürgerlichen abgelehnt.

*

In München fand am Mittwoch abend eine große Kundgebung gegen die schwarze Schmach statt.

*

In den letzten Tagen fanden wieder Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterorganisationen statt, welche einen günstigen Verlauf nahmen.

*

Der Sozialdemokratische Parteitag findet in diesem Jahre vom 17. August ab in Augsburg statt. Auf der Tagesordnung stehen die politische Lage, die Beziehungen zur Internationale und die Justizreform.

* * *

Vermischte Kunde.

Im Laufe der letzten zwei Wochen sind im Kanal, der Lippe, und der Ruhr 71 Menschen ertrunken.

*

Die Stadt Hannover hat ihren Zoologischen Garten eingehen lassen, da er für das kommende Jahr einen Zuschuß von 1,5 Millionen ℳ erfordert haben würde. Die Tiere werden bereits verkauft.

*

Am 18. Mai, d. J. wurde in Triebes der Fabrikant Fehre beerdigt. Genau an demselben Tage vor zwei Jahre vorher begrub man seine Frau, und zwei Jahre vor der Mutter, wiederum genau am 18. Mai einen Sohn.

Hindenburg hat an die ostpreußische Bevölkerung eine Dankkundgebung erlassen.

*

Der 17. deutsche Gastwirtstag in Kolberg wählte an Stelle des verstorbenen Adolf Kuhn Köster (Altona) zum ersten, Schinkel (Berlin) zum zweiten Präsidenten. Im übrigen befaßte sich die Versammlung nur mit Fragen der Organisation. Als Ort für den nächsten Gastwirtstag wurde Bochum gewählt.

Die Zwangsanleihe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Juni 1922.

Sitzung vom 17. Juni.

In der Samstagssitzung wählte der Reichstag zunächst als Nachfolger für den verstorbenen Abg. Nacken den Abg. Schwarz-Hessen (Z.) zum Schriftführer. Eine unabhängigsozialistische Interpellation über die Getreideumlage wird Montag in Verbindung mit der Regierungsvorlage besprochen werden. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bezüge der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen wird angenommen, nachdem von sozialistischer Seite auch eine Entschädigung für die Mitglieder der Steuerausschüsse verlangt worden war. Die Verträge Deutschlands mit Frankreich, darunter die Sachlieferungsabkommen mit der Rep.-Kommission wurden dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen. Dann stand die Zwangsanleihe in erster Lesung zur Verhandlung und verbunden damit ein unabhängig-sozialistischer Antrag auf Anpassung der Einkommensteuersätze an die Geldentwertung, und dazu der deutschnationale und volksparteiliche Antrag auf Erhöhung der Freigrenze bei der Erbschaftssteuer. Diese vier Vorlagen sollen dem Steuerausschuß überreicht werden. Vorher hielt der Kommunist Höllein eine seiner bekannten Anklagereden gegen alle Parteien des Reichstages, die er rechts von seiner Fraktion nur eine gemeine reaktionäre Masse nennt. Mit dieser Rede war die erste Lesung beendet und sämtliche Vorlagen wurden programmäßig dem Steuerausschuß überwiesen, der am Dienstag seine Arbeiten aufnehmen wird. Das Haus beschäftigte sich dann noch mit der Schlichtungsordnung. Dabei hielt der Kommunist Maltzahn eine heftige Rede gegen die Regierung und die Arbeitgeber. Wie sein Freund Höllein verdammte er vor allem auch die Mehrheitssozialisten in Grund und Boden und nahm für sich allein in Anspruch Vertreter der Arbeiterschaft zu sein. Auch diese Vorlage wurde einem Ausschuß überwiesen.

Am heutigen Montag wird die Entscheidung über die Getreideumlage gefällt werden.

Um die Schupo.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 17. Juni.

Berlin, 18. Juni 1922.

Der erste Redner, der demokratische Amtsvorgänger des jetzigen Ministers, Abg. Dominicus, gedenkt zunächst der Abtrennung Oberschlesiens. (Die Abgeordneten haben sich hierbei von den Plätzen erhoben.)

Er kommt dann auf den Etat selbst zu sprechen. Er bespricht die kommende Landgemeindeordnung und das Schutzpolizeigesetz. Er wendet sich gegen jede Politisierung der Polizei und wünscht stärkeren Ausbau der Technischen Nothilfe. Regimentsfeiern erkennt er als berechtigt an, doch dürften sie nicht parteiagitatorisch ausgenutzt werden.

Dann kommt die zweite Rednergarnitur an die Reihe. Der Sozialdemokrat Limbertz stellt sich hinter Severing, auch als Koalitionsminister bleibe er Sozialdemokrat. Er fordert weitgehende Demokratisierung der Verwaltung und der Schutzpolizei und erklärt die Technische Nothilfe für ein notwendiges Uebel. Sie sei eine Gefahr für den gewerkschaftlichen Kampf.

Minister Severing ergreift darauf nochmals das Wort und erklärt, daß unter den jetzigen Zuständen die Schupo erhalten bleiben muß.

Die übrigen Redner der „zweiten Garnitur" bringen nichts wesentlich neues mehr.

Schließlich vertagt man sich auf Montag.

Die Haager Konferenz.

T.U. Haag, (U.) 19 Juni. In der am heutigen Montag nachmittag beginnenden Sitzung sollen die einzelnen Kommissionen eingesetzt werden.

Präsident Karnebeek hat bereits seine Vorschläge darüber fertiggestellt. Außer den Großmächten werden auch Holland und Belgien Sitz in den vorgeschlagenen Kommissionen haben. Die Veröffentlichung der Namen der russischen Delegationsmitglieder hat hier im allgemeinen einen guten Eindruck gemacht, namentlich die Ernennung Krassins; nur die Rückkehr Rakowskis wird hier nicht sehr günstig beurteilt. Von jetzt ab halten die Engländer und Holländer nach dem Vorbilde von Genua Pressebesprechungen ab, während sich die französische Delegation auffällig im Hintergrund hält und sich in keiner Weise um die Oeffentlichkeit zu kümmern scheint; nur die französischen Journalisten machen sich lebhaft bemerkbar.

Schanzer über den Haag.

T.U. Rom, 19 Juni. Der Minister des Aeußeren Schanzer hielt gestern eine Rede über die Außenpolitik Italiens. Wir gehen nach dem Haag, so erklärte der Minister, mit dem Vertrauen und der Hoffnung, daß ein Abkommen mit Rußland erreicht werden kann.

Dampferkatastrophe im Hamburger Hafen.

Der Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer „Pará" vom Brasilianischen Lloyd, der auf der Vulkanwerft in Hamburg repariert wurde, sollte jetzt im Tau von vier Schleppdampfern aus dem Dock auf den Strom gelegt werden. Als die Schlepper den etwas nach Backbord überliegenden Dampfer anfaßten und das Dock bereits so weit gesunken war, daß der Dampfer ins Schwimmen geriet, legte sich das Schiff plötzlich nach Backbord über, bekam dann Neigung nach der entgegengesetzten Seite und schlug nach Steuerbord um.

Auf dem umgeschlagenen Schiff entstand eine fürchterliche Panik. Ein Teil der an Bord befindlichen brasilianischen Mannschaft sowie der Leute der Werft versuchte herauszukommen und sprang ins Wasser, wo die Besatzung der Motorbarkassen den Versuch machte, die Leute so weit wie möglich zu bergen. Ein Teil der Werftarbeiter ist auch durch herabfallende Inventarstücke vom Schiff getroffen und verletzt worden.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort von der Feuerwehr aufgenommen, die alles aufbot, um die 200 Mann starke Besatzung des Schiffes zu retten. Bisher beträgt die Zahl der Geretteten 118 Mann. Bei den Rettungsarbeiten ereigneten sich einige schwere Unfälle. So wurde einem Werftarbeiter bei der Bedienung einer Sauerstoffflasche der rechte Arm abgeschlagen. Ein anderer Werftarbeiter wollte sich im Wasser an einer Tonne festhalten, als ein großer Balken ihn zerschmetterte. Ein Teil des Schiffsrumpfes geriet in Brand. Eine farbige Stewardeß fand man tot auf. Elf Arbeiter von Hamburger Ausrüstungsfirmen, die auf dem Schiff arbeiteten, werden vermißt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 19. Juni.

Erinnerungen.

325 Konzil zu Nicäa.
1824 Joachim Nettelbeck gest.
1867 Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko.
1884 Der Maler Ludwig Richter gest.
1902 Eröffnung der großen Eisenbahn Swakopmund-Windhuk.

** **Holderblüten ...** Im Johanni, wenn die Kastanienkerzen verlöschen und der blaue Flieder verduftet ist, wenn die Rose sich vorbereitet auf ihren sommerlichen Siegeszug, wenn das im Mai erwachte Liebesleben in der Natur seinen Höhepunkt erreicht hat, dann herrscht für einige Wochen in Hof und Garten und am Feldesrain in deutschen Landen die Holderblüte, der Hollunderstrauch leuchtend über allen anderen Blumen des beginnenden Sommers. Dicht besät sind die Sträucher mit großen fächerartigen Dolden. Weithin lockt das Auge das blühende Weiß, erwärmend gemildert durch gelbe und grüne Untertöne. Schmückend hebt er sich ab vom dunklen Gemäuer und geisterhaft glitzert er in der sommerlichen Mondscheinnacht. — Holderblüt . . das ist der deutsche Flieder.

** **Gassperre.** Wegen Füllung des neuen Kessels ist das Gas von heute nacht 3 Uhr bis morgen abend 7 Uhr vollständig gesperrt.

** **Zusammenbruch des Baumarktes.** Das Reich gibt bekanntlich zu den Bauten, um der großen Wohnungsnot etwas zu begegnen, Zuschüsse von vielen Milliarden. Die Preissteigerung aller Materialien durch unsere fortschreitende Geldentwertung und die ständigen Lohnerhöhungen machen sich nun vor allem auf dem Baumarkte geltend. Die Preise für Baumaterialien sind seit Januar um 164 v. H. gestiegen, die Löhne der Bauarbeiter um 104 v. H. Die Kosten für eine Kleinwohnung (70 Quadratmeter) beziffern sich heute auf 350—450 000 Mark. Der rentierliche Wert der Wohnung beläuft sich auf etwa 17 000 Mark. Der Rest ist unrentierlich. Das im Frühjahr vom Reichstag beschlossene Wohnungsbauprogramm ist bereits zusammengebrochen. Die übrigen öffentlichen und privaten Bauprogramme folgen wohl nach. Fast alle Gemeinden Rheinlands und Westfalens müssen auf einen Teil ihrer für 1922 vorgesehenen Bauprogramme verzichten. Das Ruhrgebiet wird am schwersten von den Einschränkungen der Bauprogramme und der Unmöglichkeit, weiterzubauen, betroffen werden. Baugenossenschaften bieten ihre Häuser, die zu zwei Drittel fertig sind, der Industrie zum Kauf an.

** **Sehr genußreiche Stunden** waren es, die der M.-G.-V. „Flügelrad" gestern nachmittag einem zahlreichen Publikum am „Freischütz" darbot. Es war ein überaus glücklicher Gedanke von Herrn Temme, dem umsichtigen Leiter des „Flügelrad", im herrlichen deutschen Wald, der jetzt im schönsten Schmuck prangt, nur Lieder zum Lobe unseres Waldes singen zu lassen. Den Vorträgen des Chores war ein äußerst gediegenes Programm zu grunde gelegt und wenn auch bei der Wiedergabe desselben bei der herrschenden Unruhe im Saal — leider mußte infolge des kühlen Wetters und des drohenden Regens das Konzert aus den Anlagen in den Saal verlegt werden — nicht immer die rechte Klangwirkung erzielt wurde, so überraschten sie doch durch Erschöpfung des jeweiligen Stimmungsgehaltes. Die ganze Poesie des deutschen Waldes mit seinem geheimnisvollen Rauschen wurde dem Hörer nahegebracht, besonders bei Ullrichs „Waldesrauschen", Mendelssohns „Abschied vom Walde", bei Bojtins „Tannenwald", bei Schäfers bekannter „Post im Walde" u. a. Das etwaige nicht alles so war, wie es eigentlich sein mußte, daß im 2. Tenor kleine Tonschwankungen vorkamen, daß bei der „Post" das begleitende Orchester den Konnex mit den Sängern nicht so recht finden konnte, kann den allgemeinen guten Eindruck, den die Vorträge auslösten, nicht beeinträchtigen. Und vorher und zwischendurch wartete das Schwerter Orchester (Heine) mit gut ausgewählten Musikstücken, Triumphmarsch aus „Aida" von Verdi, „Im Reiche des Indra" von Linke, „Rosen aus dem Süden" von Strauß u. a. auf, die eine ausgezeichnete Wiedergabe erfuhren; die Fanfarenmärsche konnten allerdings noch eine gute Probe vertragen. Immerhin freuen wir uns, ein derartig gut besetztes Orchester in Schwerte zu haben und wir hoffen, noch manch Gutes von Herrn Heine und seinen Mannen zu hören. Ihm und seinen Musikern ein herzliches „Glück auf" für die Zukunft! Auch dem „Flügelrad", dem wir zu dem gestrigen Erfolge bestens gratulieren, wünschen wir eine recht gedeihliche Weiterentwicklung.

** **Anbauflächenerhebung.** Dem Vernehmen nach besteht in landwirtschaftlichen Kreisen eine Abneigung, bei der diesjährigen Erhebung der Anbauflächen mitzuwirken, weil diese Erhebung mit der Getreideumlage in Verbindung gebracht wird. Eine solche Auffassung beruht auf durchaus irrtümlichen Voraussetzungen. Die Getreideumlage muß lange berechnet sein, bevor die Ergebnisse der

Anbauflächenerhebung vorliegen können. Auf der anderen Seite liegt eine möglichst zuverlässige Einschätzung der Ernteergebnisse nicht nur im Interesse der Gesamtwirtschaft, sondern ebenso sehr in dem besonderen Interesse der Landwirtschaft wie des Handels. Es ist daher eine dankbare Aufgabe, für eine geeignete Aufklärung zu sorgen, um die Landwirtschaft vor Schaden zu bewahren und unnötige Beunruhigung der öffentlichen Meinung sowie unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders schwerwiegende Verärgerungen zwischen den einzelnen Berufskreisen zu vermeiden.

** **Jahres-Generalversammlung des evangelischen Bundes.** Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes hielt am gestrigen Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Terberger im Gemeindehause seine gutbesuchte Jahres-Generalversammlung ab. Nach einleitendem Gesang und Begrüßungsworten gab der Vorsitzende zunächst den Jahres- und Rechnungsbericht für das verflossene Vereinsjahr. Die Einnahme betrug 4472,74 ℳ, die Ausgabe 3785,35 ℳ, der Bestand mithin 737,39 ℳ. Die Mitgliederzahl des im Jahre 1904 mit 172 Mitgliedern gegründeten Vereins beläuft sich auf 668; sechs weitere Anmeldungen erfolgten in der Versammlung. Die Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt; an Stelle des aus Altersrücksichten zurückgetretenen Herrn Direktors Dr. Renz wurde Herr Studienrat Frieber als Schriftführer gewählt. Sodann hielt der rührige Vorsitzende einen eingehenden Vortrag über das Thema „Die Entwicklung des Verhältnisses der römischen und evangelischen Kirche seit dem Jahre 1917." An der Hand reichen statistischen Materials wies der Redner nach, welche Vorteile die letzten Jahre des Weltkrieges, die deutsche Niederlage und Beseitigung des Hohenzollernhauses, sowie die politische Koalition des Reichs- und Landtages seit der Nachkriegszeit der katholischen Kirche gebracht haben und wie diese Vorteile dienstbar gemacht werden. Er schloß mit der dringlichen Mahnung, bei selbstverständlicher Achtung vor allen religiösen Bekenntnissen allezeit treu für das Erbe der Reformation einzustehen. Im Anschluß an den warmherzigen Vortrag brachten Mitglieder des Bibelkreises das zweiaktige Festspiel „Der Ritter von der Wartburg als Sturmbeschwörer in Wittenberg" das Auftreten der Bilderstürmer und Luthers Gegentätigkeit behandelnd, in frischer, sehr ansprechender Weise zur Aufführung. Mit einer Tellersammlung für Linderung der finanziellen Nöte des Hauptvereins und dem Gesang des alten Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" erreichte die erhebende Veranstaltung nach dreistündiger Dauer ihr Ende.

** **Volkshochschule.** Der Lehrgang im Deutschen von Herrn Studienrat Frieber beginnt nach den Pfingstferien wieder heute, Montag abend. Desgleichen findet heute abend der Lehrgang im Französischen statt. Die Lehrbücher und Zeitschriften sind eingetroffen.

** **Sammlung von Beeren, Kräutern und Pilzen.** Nach einer Bekanntmachung der Regierung Arnsberg, Abteilung für Domänen und Forsten, ist es auf Grund des § 23 der Regierungspolizeiverordnung vom 20. April 1882 verboten, im Bereich der Staatsforsten des Regierungsbezirks Arnsberg Beeren, Kräuter und Pilze ohne Erlaubnisschein zu sammeln. Die Erlaubnisscheine werden durch die Oberförstereien ausgegeben und können auch an anderen noch bekannt zu gebenden Stellen gekauft werden.

** **Die Aussichten der diesjährigen Ernte.** Reichslandwirtschaftsminister Dr. Febr hob im Reichswirtschaftsrat bei der Beratung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide hervor, daß die Aussichten für die diesjährige Ernte nicht überaus günstig seien. Es scheine sicher zu sein, daß die diesjährige Ernte in Brotgetreide die des Vorjahres unter keinen Umständen erreichen werde.

** **Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit.** Der Reichsjustizminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, der die Wertgrenze der amtsgerichtlichen Zuständigkeit von 3000 auf 10 000 Mk. erhöht. Gleichzeitig soll die Berufungssumme von 300 auf 1500 Mk. erhöht werden. Ein weiterer Vorschlag sieht vor, die Revisionssumme für die an das Reichsgericht gelangenden Zivilsachen von 4000 auf 20 000 Mk. zu erhöhen.

** **Ringkämpfe in der Reichskrone.** Sonntag standen sich als erstes Paar der Weltmeister Ernst Erlenkamp und der Stettiner Hans Steinke gegenüber. Diejenigen, die mit einem langen Kampf gerechnet hatten, wurden von dem schnellen Sieg Erlenkamps doch überrascht. Steinke wurde durch einen gewaltigen Armzug aus dem Stande von Erlenkamp auf beide Schultern gelegt. Als zweites Paar standen sich Romanoff und Tom Jackson gegenüber. Nachdem Tom Jackson mit allen ihm zu Gebote stehenden, auch verbotenen Griffen gearbeitet hatte, trat die überlegene Kraft des russischen Weltmeisters Romanoff zu Tage, der dann auch den Sieg nach 42 Minuten an sich reißen konnte. Im Herausforderungskampf im freien amerikanischen Stil siegte dann nach 19 Minuten Gebhardt über Ritzler. Heute finden die letzten Entscheidungskämpfe statt.

** **Villigst,** 19. Juni. Eltern-Beiratswahlen. Bei der gestern stattgefundenen Eltern-Beiratswahl entfielen auf die Liste der „Freunde der Gemeinschaftsschule" von 80 abgegebenen Stimmen 56, diese Liste erhält demnach vier Mandate und sind gewählt: Bürobeamter Fritz Berndt, Schuhmachermeister Heinrich Kleinhans, Buchdruckmeister Wilhelm Haumann, Eisenbahnangestellter Josef Olschewski. Die Liste der „Anhänger der Bekenntnisschule" erhielt 21 Stimmen; sie erhält ein Mandat, als gewählt gilt Fabrikarbeiter Heinrich Roth. Drei Stimmen waren ungültig. Die Wahlbeteiligung war sehr rege und betrug rund 100 Prozent.

** **Berghofen,** 17. Juni. Wohltätigkeits-Bazar. Bekanntlich wurde hier in den Jahren 1919/20 von der kath. Kirchengemeinde ein Vereinshaus errichtet. Leider hat sich das Haus schon bald als zu klein gezeigt. Zur Vergrößerung des Hauses fehlt das Geld und die kath. Kirchengemeinde Berghofen ist arm. Da wir nun einmal im Zeichen der Bazare leben, so haben auch die hiesigen kath. Vereine beschlossen, am 15., 16. und 17. Juli ds. Js. einen Wohltätigkeits-Bazar zu veranstalten, welchem die Idee „Alt-Berghofen" zu Grunde gelegt werden soll. Es kann schon heute verraten werden, daß auf diesem Bazar ganz was außergewöhnliches geboten wird. Um nun den Nachbargemeinden den Besuch zu ermöglichen, ist beschlossen worden, den Bazar im Saale und Anlagen des Wirts Wilmsmann in Bickefeld abzuhalten. Der Preis für die Eintrittskarte ist so niedrig gestellt, daß jeder dem Bazar einen Besuch abstatten kann. Darum, kath. Vereine des Dekanates Hörde, unterstützt unsere gute Sache durch regen Besuch des Bazars am 15., 16. und 17. Juli im Saale und Anlagen Wilmsmann in Bickefeld.

Aus den Provinzen.

Henrichenburg, 17. Juni. Mädchenhändler! Eine Lehrerin aus Henrichenburg machte jeden Tag den Weg von ihrem elterlichen Hause nach der Schule auf der Suderwicher Heide, wo sie tätig ist. Auf diesem Wege gesellte sich morgens ein unbekannter, anscheinend einarmiger Fremder zu ihr, der darüber Auskunft verlangte, wie oft auf dieser Strecke die Straßenbahn verkehrte. Die Lehrerin wurde sofort mißtrauisch und gab eine ausweichende Antwort, der Fremde sagte ihr aber gerade heraus. Das müssen Sie doch wissen und war ganz genau wissen. Sie gehen doch jeden Tag den Weg von Henrichenburg zur Suderwicher Schule! Durch diese Dreistigkeit ganz bestürzt, verwies ihn die Lehrerin auf die nahe Haltestelle der Straßenbahn. Plötzlich kam ein Auto herangesaust und hielt neben den beiden. Der Fremde suchte die Lehrerin schnell zu fassen, diese aber besaß die Geistesgegenwart, nach rückwärts in den Graben zu springen und querfeldein zu laufen. Zum Glück erblickte sie auf einem Acker arbeitende Leute, die sie um Hilfe anrief. Unterdes aber verschwand das Auto. Ohne Zweifel hat man es hier mit Mädchenhändlern zu tun. Der Vorfall zeigt, mit welchem Raffinement die Burschen vorher alles auskundschaften, um ihrer Sache sicher zu sein.

Rauxel, 17. Juni. Ein verhängnisvoller Schuß. Vor einigen Tagen hantierte der in Rauxel-Dorf wohnende Sohn eines Landwirts mit einem Revolver. Plötzlich ging der Schuß los. Die Anwesenden und der Schütze suchten nach dem Verbleib der Kugel, stellten dann fest, daß die eichene Stalltür durchschlagen war und mußten die bestürzende Entdeckung machen, daß die Kugel in den Bauch des Pferdes eingedrungen war. Das Pferd, welches einen Wert von 40 000 ℳ hatte, mußte sofort abgeschlachtet werden. Was nützte es, daß der fremde mitanwesende Besitzer der Waffe diese zertrümmerte und sodann ins Wasser warf?

Selm, 17. Juni. Tod auf den Schienen. Ein jugendlicher Bergmann beging dadurch Selbstmord, daß er in der Nähe der Station Selm, kurz vor dem Nahen eines dahinbrausenden Zuges, seinen Kopf auf eine Schiene legte. Die eine Kopfhälfte wurde glatt abgeschnitten. Der Mann war natürlich sofort tot. Liebeskummer soll der Grund zum Freitod gewesen sein.

Warstein, 17. Juni. Verschüttet. Durch das plötzliche Loslösen von Erd- und Steinmassen aus dem Hangenden kam der Steinbrucharbeiter Hermann Korff hierselbst in seinem eigenen Steinbruch zu Tode. Korff war an einer unterminierten Stelle am arbeiten, als sich plötzlich die infolge des Regenwetters locker gewordenen überhängenden Schichten lösten und ihn nahezu verschütteten. Der Tod war alsbald eingetreten.

Münster, 17. Juni. Zusammenstoß. Zwischen Flüchtlingen aus Oberschlesien und der Polizei kam es hier zu einem blutigen Zusammenstoß. Unter der großen Zahl von Flüchtlingen, die hier untergebracht werden sollten, wollten einige einen jungen Mann wiedererkennen, der den Polen Spionagedienste geleistet hatte. Als die Polizei den jungen Mann schützen wollte, entspann sich eine Schießerei, bei der fünf der Tumultanten und ein Beamter schwer verletzt wurden.

Herford, 17. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde das 10jährige einzige Kind der Eheleute Tischler Beiner an der Falkstraße. Das Mädchen befand sich auf dem Nachhausewege.

Düsseldorf, 17. Juni. Die geheimnisvolle Verkäuferin. Angeklagt waren die Verkäuferin Emmi Koch, ihr Bräutigam, der Schlosser Wilhelm Bartz, sowie drei Ehefrauen. Die Angeklagte Koch, die in der Weißwarenabteilung eines Warenhauses beschäftigt war, gab zu, etwa drei Monate lang wöchentlich zwei- bis dreimal Kleiderstoffe aus dem Geschäft entwendet zu haben, insgesamt etwa 500 bis 600 Meter. Ihr Bräutigam verkaufte die Sachen an Frauen, die sie weiterverkauft haben sollen. Bartz erklärte, seine Braut habe ihm vorgeredet, daß es sich um Restposten gehandelt habe, die zu besonders billigen Preisen an die Verkäuferinnen abgegeben würden. Bartz und Koch hatten von dem Gewinn, den sie aus dem Verkauf der Stoffe erzielten, gelebt und Anschaffungen gemacht. Das Gericht nahm an, daß der Bartz einen ungünstigen Einfluß auf seine Braut ausgeübt hat. Die beiden wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei der mitangeklagten Frauen wurden freigesprochen.

Köln, 17. Juni. Meister im Villen-Einbruch. Ein von den Polizeibehörden schon seit langer Zeit gesuchter gewerbsmäßiger Villeneinbrecher, der seit fast zwei Jahren zahlreiche Städte heimsuchte, ist in der Person des Schlossers Popp aus Schwarzenreuth in der Oberpfalz festgenommen worden. Popp gestand über 50 Villeneinbrüche ein. Er hielt sich von 1920 bis 1922 u. a. in Heidenheim, Tübingen, Ludwigsburg, Heidelberg, Freiburg, Würzburg, Erfurt, Dresden, Darmstadt, Eisenach, Göttingen Homburg v. d. Höhe, Karlsruhe, Saalfeld, Arnstadt, Wiesbaden, Koburg, Koblenz, Offenbach a. M. und München auf. Er hatte es hauptsächlich auf Silberzeug abgesehen. Eine Reihe Personen, zumeist aus Stuttgart, die ihm als Hehler dienten, wurden gleichfalls verhaftet. Von dem Diebesgut, dessen Wert eine Million Mark an Wert weit übersteigt, konnte nur wenig herbeigeschafft werden.

Koblenz, 17. Juni. Opfer der Fluten. Als gestern abend 12 junge Mädchen eines evangelischen Stiftes in Simmern (Hunsrück) von einem Ausfluge zurückkamen und mit einem Nachen bei Boppard über den Rhein setzten, geriet der Nachen auf das Seil eines in der Nähe liegenden Schiffes. 2 junge Mädchen ergriffen das Seil und hielten sich einige Zeit daran fest, während der Kahn unter ihnen forttrieb. Dann verließen sie die Kräfte und beide ertranken. Die anderen Mädchen trieben mit dem Nachen bis zum Schiff, wo sie von den Schiffsleuten gerettet werden konnten.

Köln, 17. Juni. Es lohnt sich. Einem Amerikaner ist während eines Ausflugs die Brieftasche mit ausländischen Banknoten im Gesamtwerte von einer Million Mark „abhanden gekommen". Auf die Wiedererlangung ist eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Schwerter Wochennachklänge.

Die vergangene Woche hat mit sanftem Regen und stark abgekühlter Temperatur uns den Juni geteilt, der seinen Namen nach der römischen Göttin Juno hat, der er geweiht war. Trotz der scheinbaren Ruhe beobachtet der Landwirt mit kritischem Blick die Früchte in Feld und Garten. Denn zu ihrem Ausreifen ist günstiges Wetter nötig. Da mahnt eine alte Bauernregel mit Recht:

„Vor Johanni bitt' um Regen,
Nachher kommt er ungelegen."

Nun, der Wunsch ist uns erfüllt. Arbeit findet der Landmann auch im Juni in Hülle und Fülle. Im Garten sind zu verpflanzen: Sellerie, Sommerendivien, Kohlarten, Kohlrabi, Steckrüben, Porree. Auszulichten sind nötigenfalls: Möhren, Pastinaken, Petersilienwurzel.

Spargel wird bis Johanni gestochen. Wir Deutschen ziehen den schönen weißen Spargel vor, die Franzosen lieben aber auch den grünen Spargel. Im Uebrigen gibt es eine ganze Menge Sorten, und man sagt, ein Feinschmecker könne sogar angeben, auf welchem Boden ein Spargel gewachsen ist, ob in Braunschweig oder Halle, in Mainz, in der Lößnitz, in Oesterreich oder Belgien usw. Eine so feine Zunge hat freilich nicht jeder.

Die feine Tischsitte erfordert es, in Stangen aufgetragenen Spargel nicht zu zerschneiden. Es ist nun aber nachgewiesen, daß mehrfach Blinddarm-Entzündungen nur auf die holzige, lange Faser des ungeschnittenen Spargels zurückzuführen waren! Man scheue sich deshalb nicht, von der Tischsitte abzuweichen und nötigenfalls eine Erklärung dazu zu geben. Es ist besser, der Spargel wird geschnitten, als der Blinddarm!

Gut abgeschnitten haben in letzter Woche alle Leute, die Kirschen zu verpachten haben. Die

---

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

24] (Nachdruck verboten.)

„Wenn du dich also schon damals damit abgefunden hattest, daß das Geld verloren sei, welchen Anlaß hast du dann, dich heute über diese Möglichkeit aufzuregen?"

„Na, das ist denn doch etwas ganz anderes. Damals mochtest du sozusagen unter einem unwiderstehlichen moralischen Zwange handeln, den auch ich zu respektieren hatte; heute aber kann von solchem Zwange nicht mehr die Rede sein. Denn heute kann dein Bruder die Schuld für seine leichtfertige Wirtschaft nicht mehr auf einen anderen abwälzen. Und was er selber über sich heraufbeschworen hat, das mag er gefälligst auch selber tragen."

„In dem Briefe meines Vetters Cäsar steht nichts von leichtfertiger Wirtschaft. Er schreibt, daß Henry nach seinen Informationen unter den Einfluß von Leuten geraten sei, die seinen gutgläubigen Optimismus zu mißbrauchen schienen.

„Cäsar bittet mich, ihn vor diesen Leuten zu warnen. Daran, daß ich durch ein Zurückfordern des Geldes die geschäftliche Existenz meines Bruders bedrohen sollte, hat er sicherlich nicht gedacht. Und es wird auch nicht geschehen. Du bist im Irrtum, wenn du dich berechtigt glaubst, in dieser Sache ohne meine Zustimmung oder gegen meinen Willen zu handeln."

Endlich einmal mußte es Hubert doch auffallen, daß sie immer mit derselben kühlen Ruhe sprach, und daß ihr Gesicht seinen eigentümlich starren, gleichsam seelenlosen Ausdruck unverändert bewahrte. Es hätte ihn, als er es wahrnahm, zur Besonnenheit mahnen sollen, aber er empfand es für den Augenblick nur als eine beabsichtigte Herausforderung, und der einmal geweckte Mannestrotz brachte ihn vollends um alle ruhige Ueberlegung.

„Wir wollen diese Rechtsfrage lieber vorläufig unerörtert lassen," sagte er, „denn ich halte es einstweilen noch für unmöglich, daß du überhaupt in irgendwelchem Zweifel sein könntest, wenn es sich darum handelt, zwischen den Interessen deines Bruders und den meinigen zu wählen."

„Den deinigen, Hubert? Wie soll ich das verstehen? Hast du denn mit diesem Gelde gerechnet?"

„Eine etwas naive Frage! Hast du vielleicht geglaubt, daß man durch die Kunst im Handumdrehen zum Millionär werden kann? Eine Lebensführung wie die unsrige kostet verwünscht viel Geld. Und auch die Arbeitskraft des Fleißigsten hat eine Grenze."

„Du wirst dich schon etwas deutlicher erklären müssen, wenn ich das verstehen soll. Ob die Kosten unserer Lebensführung hoch oder gering sein mögen, jedenfalls hast du sie doch bis heute von dem Ertrage deiner Arbeit bestreiten müssen. Und wenn dieser Ertrag künftig dazu nicht mehr ausreichen sollte, so werden wir uns eben einschränken müssen. Ich brauche dir wohl kaum erst zu sagen, daß ich mit Freuden dazu bereit bin."

„Als wenn du überhaupt wüßtest, was „sich einschränken" bedeutet! Aber du befindest dich da in einem Irrtum, den ich nicht weiter bestehen lassen darf, weil das beinahe so aussehen könnte, als müßte ich vor dir ein Geheimnis daraus machen, daß ein Teil unserer Haushaltungskosten von den Erträgnissen deines Kapitals bestritten worden ist. Als zinsloses Darlehen hattest du deinem Bruder das Geld doch wohl nicht gegeben?"

Helgas Augen waren größer geworden.

„Gewiß hatte ich das getan. Ich lehnte die Verzinsung, die er mir anbot, ausdrücklich ab bis zu dem Zeitpunkt, wo er geschäftlich wieder auf ganz festen Füßen stehen würde."

Hubert Almröder begann, im Atelier auf und nieder zu gehen, vielleicht, weil er so am ehesten der Notwendigkeit ausweichen konnte, seine Frau anzusehen, wenn er zu ihr sprach.

„Davon hat mir dein Bruder bei unseren damaligen Unterredungen nichts gesagt. Und als rechtschaffener Kaufmann durfte er einen so unsinnigen Verzicht ja auch gar nicht ernsthaft nehmen. Er hat, wie ich es für durchaus angemessen hielt, vierteljährlich die üblichen Zinsen an mich gezahlt, und ich habe sie so verwendet, wie die Umstände es eben geboten."

„Ohne mir jemals auch nur mit einem einzigen Wort davon zu sprechen?"

Mit einer herrischen Bewegung warf er den lockigen Kopf zurück.

„Dazu war ich doch wohl kaum verpflichtet. Und ich meinte es außerdem nur gut, wenn ich dich mit allen Geldangelegenheiten ein für allemal verschonte. Dein Leben würde sich in diesen anderthalb Jahren wahrscheinlich sehr viel weniger angenehm und behaglich gestaltet haben, wenn ich dich alle meine wirtschaftlichen Sorgen hätte teilen lassen."

„Deine Sorgen, Hubert? — Du hattest also mit Schwierigkeiten zu kämpfen? Und wir haben über unsere Verhältnisse gelebt?"

„Ein Künstler, der seine Stellung behaupten und seinen Weg machen will, wird wohl immer ein wenig über seine Verhältnisse leben müssen, liebe Helga! Und ich sehe nicht ein, warum man nicht hier und da einen kleinen Vorschuß auf die Zukunft nehmen soll, wenn man sicher ist, daß diese Zukunft ihn dreifach oder zehnfach zurückzahlen wird. Darüber mache ich mir wahrhaftig keine Kopfschmerzen. Aber ich würde mit einem Schlage unmöglich werden, wenn ich etwa heute durch eine veränderte Lebensführung aller Art verkündigen wollte, daß ich ein armer Mann bin."

„Ich verstehe nicht, was das mit deiner Geltung als Künstler zu tun haben könnte, Hubert! Man wird deine Leistungen darum nicht geringer einschätzen. Als Mensch aber könntest du in der Achtung der Leute dadurch nur gewinnen."

Mit einem ingrimmig höhnischen Lachen fiel er ihr in die Rede:

„Willst du mir eine moralische Lektion erteilen? Dafür müßte ich mich ergebenst bedanken. Ich bin kein Schustermeister, meine liebe Helga! Und ich kenne die Welt etwas besser als du. Meine künstlerischen Leistungen könnten noch zehnmal bedeutender sein, und sie würden uns doch nicht vor Sorge und Hunger schützen, wenn ich nicht zugleich die Macht besäße, die Welt zu ihrer Anerkennung zu zwingen. Alle Berühmtheit ist weiter nichts als Suggestion. Wenn der Künstler selbst sie auf seine Umgebung auszuüben versteht, wird er noch zu Lebzeiten berühmt. Und wenn er es anderen überlassen muß, pflegen ihm die Lorbeeren erst nach seinem Tode zu wachsen."

(Fortsetzung folgt.)

Preise bei den Kirschenpachtungen, die im Vorjahre gewaltig in die Höhe getrieben waren, sind auch jetzt noch einmal gestiegen. Auch sind die Frachten wesentlich verteuert, und die Kirschenpflücker verlangen höhere Löhne. So wird für manche schöne rote Kirsche manch schmutziger Papierlappen zu zahlen sein und manche Leute werden ohne Kirschen leben müssen. Da kann man Schiller verstehen, der wahrscheinlich unter einem vollhängenden Kirschbaum lag, als er dichtete:

Wohl dem! Selig muß ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
Kindlich liegt an der Brust der Natur.

In Schwerte lag man in letzter Woche viel auf dem Sportplatz dort draußen, um das Toben der Jugend zu sehen, die da rang um den Silberpokal des S. S. C. „Union". Wir Alten kannten in unserer Jugend solches Toben und Streiten in diesen Formen noch nicht.

Aber wir gedenken gern an die alten Zeiten und sagen mit Julius Sturm:

O alte Zeit, wo bist du hin?
Du gingest und ich blieb;
Und ach, seit ich dir ferne bin,
Hab' ich dich doppelt lieb.

Ich denke deiner spät und früh,
Wie an ein fernes Glück.
Und dennoch, dennoch wünsch ich nie:
O kehrtest du zurück!

Was du mir schenktest, wahrt ich auf
In einer sichern Truh':
Was du mir nahmst, führt meinen Lauf
Der ewgen Heimat zu.

Jetzt sind wir
Ein Saatfeld, hart vom Pflug durchschnitten;
So öffnet sich der Sonne unser Geist.
Der Pflugschar Wunde haben wir gelitten,
damit durch Keimkraft neues Leben kreist.

Ob dieses neue Leben sich auch in der deutschen Politik zeigen wird? Man spricht jetzt viel von einem neuen Reichspräsidenten. Dr. Wirth hat diese Frage auf seiner süddeutschen Reise in die Gemüter geworfen. Ein neuer Mann auf dem Präsidentenstuhl! Hoffentlich wirds der rechte, den auch die Bayern lieb haben. Auf weisheitsvollem Pfade gilts zum Ziel zu kommen. Mit Gewalt ist nicht viel auszurichten.

Dr. Kapp wurde vom Tode hinweggerafft, ehe er dem Urteil eines „menschlichen Tages" unterstellt werden konnte, dem er sich selbst angeboten hatte.

„So kommt es erstens anders, und zweitens als man denkt."

Aber über dem allem waltet
Ein starker Gott,
Der stets erneut Seine Kraft entfaltet,
Trotz Not und Tod.
Er hat der Menschheit das Heil gegeben
Für's müde Herz.
Drum: Ist vorbei das stürmende Leben
Geht's himmelwärts!

Turnen, Sport und Spiel.

Leichtathletik.

Straßenstaffel-Siege der Schwerter.

Neue Erfolge der hiesigen Leichtathleten können gemeldet werden. Am Straßenstaffellauf „Quer durch Unna" über die Strecke von 4,9 Kilometer nahmen Schwerte 06 und Union mit je einer Mannschaft von zwölf Läufern teil. Erster Sieger wurde SSV. 06 durch Volck, Hemeyer, Schulze, Gördes, Lewe, Beßlich, Semmler, Störring, Wallrabe, Neublum, Schmidt und Roeher I in der Zeit von 14 Min. 30 Sek. mit etwa 140 Meter Vorsprung. Den 2. Platz erkämpfte Union-Schwerte in 14 Min. 50 Sek. vor dem Allg. Turnverein Unna (Zeit 15 Min. 6 Sek) und dem Ballspielverein Hennen, der weit zurück folgte. Schwerte 06 hat mit dem obigen Siege den Straßenstaffellauf in Unna zum dritten Mal in ununterbrochener Folge gewonnen.

Der errungene Ehrenpreis ist in der Zigarrenhandlung Künkler ausgestellt.

Fußball.

Noch keine Entscheidung in der Deutschen Meisterschaft!

Das im Rahmen der Deutschen Kampfspiele gestern im Berliner Stadion stattgefundene Endspiel um den deutschen Meistertitel mußte nach beispiellos langem, gigantischen Kampfe infolge eingetretener Dunkelheit und Erschöpfung der Mannschaften und des Schiedsrichters Dr. Bauwens-Köln beim Stande 2:2 als unentschieden abgebrochen werden

SSV. 06 1. Jgd.—Alemannia Dortmund 1. Jgd. 1 : 3; SSV. 06 3. Jgd.—Holzen. 3. Jgd. 0 : 0.

Der Kreistag des Kreises Sauerland in Schwerte

ergab nach vorgenommener Entlastung des gesamten KA die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Obmanns Lenz-Hüsten und des Beisitzers Oventrop-Hagen. Eine rege Aussprache zeitigte der Punkt Verbandsneueinteilung. Das Ergebnis war eine einstimmig angenommene Entschließung, in der ein Gau „Südwestfalen" als unumgänglich nötig für die weitere sportliche Entwickelung des Gebiets gefordert wird. Der nächste Kreistag soll in Neheim stattfinden. Vertreten waren die Vereine mit insgesamt 266 Stimmen

Letzte Drahtmeldungen.

Der Zustrom zur Fremdenlegion.

TU. Karlsruhe, 18. 6. Wie die Metzer Blätter berichten, treffen täglich von dem Saargebiet Trupps von Deutschen ein, die für die Fremdenlegion geworben wurden. Nach den Berichten handelt es sich um junge Leute, die sich in großer Not befinden und ohne Pässe und Papiere sind.

Ein neues Attentat in Hamburg.

TU. Hamburg, 18. 6. Gestern abend gegen ½12 Uhr wurde unter dem Fenster der Parterrewohnung des kommunistischen Bürgerschaftsmitgliedes Abg. Pfählmann eine Handgranate zur Entladung gebracht, die einen gewaltigen Lärm verursachte und das Fenster zertrümmerte. Anscheinend war die Handgranate mit Zeitzünder versehen.

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 16. 6.	am 17. 6.
100 belgische Franken	2596,75	2651,65
100 dänische Kronen	6866,40	6941,30
1 englisches Pfund	1413,20	1433,20
100 französische Franken	2776,—	2806,45
100 holländische Gulden	12309,55	12484,35
100 italienische Lire	1583,—	1602,95
100 schwedische Kronen	8189,—	8299,60
100 schweizerische Franken	6022,45	6112,35
100 tschechische Kronen	605,20	622,20
Ein Dollar	316,35	321,59

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, 21. Juni 7½—9¾ Uhr: „Maria Magdalena". Bürgerliches Trauerspiel in drei Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Kommunalpolitisches aus Stadt u. Umgebung

Monatsberichte der Schwerter Zeitung

Gemeindehaushaltspläne der Gegenwart.

Von Bürgermeister i. R. Quehl in Halle a. d. S.

Die Gemeindehaushaltspläne sollen ein Spiegelbild abgeben für das öffentliche Finanz-, Wirtschafts- und Steuerwesen einer Stadt- oder Landgemeinde. Im Haushaltsplane müssen deshalb alle Einnahmen und Ausgaben gewissenhaft aufgeführt werden, die zur kommunalen Lebensnotwendigkeit erforderlich erscheinen. In Großstädten unterscheidet man ordentliche und außerordentliche Aufstellungen, die auseinander gehalten und in besonderen Werken niedergelegt werden. Für die einzelnen Verwaltungszweige stellt man Sonderpläne auf, deren Schlußsummen im Haushaltswerke wiedergegeben und zum Ausgleich gebracht werden. Die Arbeit wird zumeist um die Wende des Kalenderjahres bewältigt von den Kassen- und Rechnungsbeamten den einzelnen Dienststellen, den leitenden Vorstehern und den für die weitere Vorbereitung eingesetzten Ausschüssen.

In der Regel werden die Haushaltspläne alljährlich zusammengestellt, für feststehende Einnahmen und Ausgaben zuweilen auf mehrere Jahre. Das bringt viel Arbeit und Sorge mit sich und stellt an die leitenden Gemeindebeamten, wie die beschließenden Körperschaften außerordentliche Anforderungen. Ueberall zeigt sich, daß die wirtschaftlichen Lebensquellen der Gemeinwesen schwach fließen, dem Versagen nahe sind, daß das Reich mit seinen bewilligten Beihilfen und Zuschüssen wenig leistungsfähig, zum Teil noch im Rückstande ist. Bei dem Fehlen der Zuschläge zur Reichseinkommensteuer bleiben den Gemeinden für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse in der Hauptsache die Heranziehung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebssteuer, die Erhebung der Abgabeen für Licht, Kraft, Wasser, die Steuer für Veräußerung von Grund und Boden, Gebühren für städtische Leistungen sowie Lustbarkeits- und Hundesteuer. Da die früher vorhandenen Einnahmen vielfach geschwunden oder in ihren Erträgen gesunken sind, macht sich bei der städtischen Steuer eine immer stärkere Heranziehung der Real- (Sach)-Steuern bemerkbar, namentlich für den Haus- und Grundbesitz.

Nach Feststellung der notwendigen Ausgaben, bei denen gegenwärtig die Zinsen und Tilgungsraten der schwebenden und dauernden Schuldanleihen eine große Rolle spielen, kommt die Vergleichung mit den Einnahmen; der Fehlbetrag muß, wenn Abstriche nicht angängig sind, durch Steuern, Gebühren u. a. m. aufgebracht werden, da es kaum noch Gemeinden geben wird, die nennenswerte Mehreinnahmen zu verzeichnen haben. Will oder kann man sich zu erhöhten Aufwendungen nicht entschließen, so erübrigt sich nur, bei den Ausgaben — so weit irgend möglich — Streichungen vorzunehmen.

Leider werden in vielen Gemeinwesen Einfachheit und Sparsamkeit noch immer außer Acht gelassen. Man glaubt weiter, auf diese oder jene Annehmlichkeit nicht verzichten zu können, scheut sich, mit Liebgewonnenem zu brechen, das Aeußere der Stadt, der Gemeinde sinken zu sehen. Das war wohl in früheren Jahren in vieler Hinsicht berechtigt, die überaus traurigen Zeitverhältnisse gebieten jedoch, mit dergleichen Anschauungen rücksichtslos zu brechen. Die ernste Lage der Gemeinwesen, von denen viele vor dem Zusammenbruch stehen, verlangt weitestgehende Einschränkung, Selbstbeherrschung und weise Sparsamkeit. Das mag in vielen Fällen den Stadtvätern schwer ankommen. Manche mögen dazu kaum in der Lage sein, einerseits, weil sie in der Finanzwirtschaft nicht ausreichend geschult sind, anderseits, weil sie mit dem Althergebrachten zu sehr verwachsen sind.

Zur Vorprüfung der Haushaltspläne sollten einmal erfahrene Kräfte von auswärts, die dem eigenen Gemeinwesen fernstehen, zugezogen werden. Zu dem Zwecke könnten die Städte- und Landgemeinde-Vereinigungen Ausschüsse aus ihrer Mitte bilden, die mit Zustimmung der Stadt- und Landgemeinde-Vertretungen nach der Richtung hin die Haushaltspläne einer sorgfältigen interesselosen Prüfung unterziehen und alsdann begründete Vorschläge für Abstriche und Wiederaufwendungen machen. Solche Finanzausschüsse, die Erfahrung gesammelt haben und unparteiisch der städtischen oder ländlichen Finanz- und Steuerwirtschaft Rat und Hilfe erteilen können, würden einen heilsamen Einfluß ausüben. Städte- und Landgemeinde-Tagungen haben auf kommunalen Gebieten im Wege der Anregung, Beratung und Entschließung seit Jahrzehnten viel Gutes geschaffen. In gleicher oder ähnlicher Weise können die von diesen einzusetzenden Ausschüsse zur Vorprüfung von Gemeindehaushaltsplänen mancher Stadt- und Landgemeinde behilflich sein zur Hebung der Finanz- und Steuerkraft, der wirtschaftlichen Lage. Außergewöhnliche Zeiten bedingen außergewöhnliche Maßnahmen.

*

Die neue preuß. Landgemeindeordnung

findet, was in allen ländlichen Kreisen Beachtung verdient, eine wenig günstige Aufnahme. Die Bauern wollen an dem Schulzenamt, wie es heute ist, festhalten und von der Errichtung von Landbürgermeistereien, zu denen mehrere Dörfer vereinigt werden sollen, nichts wissen. Als Grund führen sie dagegen die erhöhten Kosten ins Feld und besonders den Umstand, daß die Posten der Landbürgermeister mit Parteimännern, also mit Nichtlandwirten, besetzt werden dürften, während sie an Landwirten festgehalten wissen wollen. In der Tat hat sich keine Notwendigkeit bisher ergeben, das Schulzenamt zu beseitigen, dessen Inhaber zugleich auf dem Lande ein Sachverständiger war. So leicht ist es denn doch nicht, sich in die landwirtschaftlichen Verhältnisse hineinzufinden.

*

Steuernöte der Gemeinden.

Die Gemeindegewerbesteuer, wie sie jetzt besteht, ist als beweglicher Ausgleichsfaktor für die den Gemeinden genommene Reichseinkommensteuer gedacht. Dazu erhält jede Kommune von dem Ertrag der Reichseinkommensteuer von dem Staate unter Zugrundelegung des Gemeindesteueraufkommens 1919 einen Zuschuß von 35 Prozent. Dies ist natürlich nur als vorläufige Maßnahme gedacht, schon wegen der großen Verschiedenheit der einzelnen Gemeindesteuern 1919. Mit dem 31. 3. 1922 trat diese Bestimmung außer Kraft, man steht jetzt vor neuen Entscheidungen. Die Reichsregierung hat denn auch einen neuen Landessteuergesetzentwurf dem Reichsrat bereits vorgelegt.

Die Gemeinden befinden sich durchweg in einer äußersten Notlage, die im selben Maßstab wie die Bevölkerungszahl zu steigen pflegt. Ein neuer Verteilungsmaßstab der Steuerbelastung muß gefunden werden. Es ist darauf zu sehen, daß möglichst Individualisierung angewendet wird, die je nach der Einkommensart des Steuerpflichtigen anzuwenden ist. Daran sind zu Dritteilen Reich, Staat und Gemeinde zu beteiligen. Um nun besonders den bedrängten Gemeinden zu helfen, müßte sich der Staat zu einer angemessenen Erhöhung des Gemeindeanteils an der Reichseinkommensteuer verstehen, wofür ihm dann wieder aus anderen Quellen Ersatz zugeführt werden müßte. Ein Deckungsmittel für den Fortfall, ob teilweise oder ganz, der Reichseinkommensteuer ist eine einheitlich veranlagte Reichsgewerbesteuer. Dieser Entwicklungsgang ist natürlich kein sprungweis fortschreitender, er wird erst allmählich und mit größter Sorgfalt durchzuführen sein. Anstatt der Gewerbesteuer hätte die Einkommensteuer bei der Ausbalancierung des Gemeindehaushalts als beweglichen Faktor zu gelten. Bei der jetzigen einseitigen Einstellung auf die Beweglichkeit der Gewerbesteuer wird man den Gemeinden ein Uebergangsstadium einräumen müssen. Es wäre vielleicht notwendig, den Kommunen ein Zuschlagsrecht zu den Reichsgewerbesteuern zuzugestehen, bei besonders dringenden Fällen sogar eine besondere Gewerbesteuer. Die Ueberwachung dieser Uebergangssteuern ließe sich aber viel leichter durchführen, als bisher, da der Staat als eigener Steuergläubiger ausgleichend wirken kann. Der staatliche Verzicht auf die Einkommensteuer würde sich besonders bei den unteren Stufen nach einem System horizontaler Gliederung darstellen lassen, was besonders den Gemeinden zugute kommt, die hohe Steuerzuschläge zu nehmen gezwungen sind.

Der Gedanke der zukünftigen Entwicklung zur Reichsgewerbesteuer wäre also in dem Maße zu verwirklichen, daß Staat und Reich die Erhebung der Gewerbesteuer an sich ziehen. Die Einkommensteuer wird dann allmählich zum beweglichen Faktor, der nach und nach die Sonderbesteuerungen und Zuschläge der Gemeinden gänzlich ablöst. Das wissenschaftliche System der Steuerverteilung Reich—Staat—Gemeinde wird zwar dadurch überrannt, die notwendigen Forderungen der Praxis wären aber anerkannt. Der Steuerzahler, auf den es letzten Endes doch ankommt, wird dadurch von der verschiedenartigen Heranziehung zu den einzelnen Steuerbehörden enthoben. Die Einheitlichkeit bei der Veranlagung bietet dem Pflichtigen die einzige Gewähr dafür, daß seine Besteuerung gerecht, sachlich und individuell ist. Schließlich ist der Steuerzahler ja kein System, sondern eine Einzelperson, die sich nicht gern Dutzenden von Steuerbeamten anvertraut. Sieht er aber nur bestimmte Personen vor sich, die ständig mit seiner ganzen Steuerschuld Bescheid wissen, so wird sich zwischen beiden Parteien allmählich ein Zustand gegenseitigen Vertrauens herausbilden, was für die drei Steuergläubiger Reich, Staat und Gemeinde sicher keine schädliche Wirkung haben wird.

*

Gegen die Wohnungsnot.

Vor uns liegt ein wirkungsvolles, klares Buch: Die Bezirkssiedelungsgesellschaft Flöha, gemeinnützige G. m. b. H., sendet ihren reich illustrierten Geschäftsbericht für 1919/20 der von Interessenten gegen Einsendung von 15,— Mk. durch die Buch- und Kunsthandlung C. Braus, Schwerte, bezogen werden kann.

Der Bericht, der die Entwicklung, Arbeit, Bautätigkeit und ihre Ergebnisse, sowie Gedanken über die weitere Entwicklung der Gesellschaft behandelt, ist äußerst interessant und enthält sehr gut gelungene Bilder. Tabellen über die Kosten der Bauten erleichtern das Verständnis, die Photographien zeigen uns, was und wie gebaut wurde. Die Häuser passen sich dem Charakter der Landschaft gut an. Alles in allem ist das Buch geeignet, beim Laien Interesse für Siedlung und Verwandtes zu wecken. Er findet hier Vorschläge für alles, Baustoffbeschaffung, Arbeiterfrage, Finanzierung, Handwerk usw. Wenn in ganz Deutschland so und mit soviel Liebe gebaut wird, so wäre in einigen Jahren keine Spur mehr von Wohnungsnot und Wohnungselend.

Prof. Nußbaum, Techn. Hochschule Hannover, schreibt: Dem Bericht kommt allgemeiner und hoher Wert zu. Denn die Arbeitstätigkeit dieser Gesellschaft ist als in jeder Hinsicht vorbildlich zu bezeichnen. Es ist zu wünschen, daß gleichartig wirkende Gesellschaften sich überall im deutschen Reiche bilden. Die Wohnungsnot würde sich bald verringern. Aus den zahlreichen Abbildungen des Berichts ist die ausgezeichnete Gestaltung der Gebäudegrundrisse und die feinfühlige Außengestaltung der Bauten zu erkennen, die der Eigenart des Geländes sich anschmiegt, mit einfachen Mitteln anheimelnde Wirkung erzielt. Besonders erfreulich ist es, daß jede Wohnung mit einem geräumigen Flur versehen ist, der ein ausreichend großes, unmittelbar ins Freie gehendes Fenster erhalten hat. Die reizvolle Gestaltung der Wohnküchen verdient ebenfalls volles Lob.

Uebersicht der Stimmbezirke

für die Wahlen der Gemeindevertretung der Gemeinde Wellinghofen infolge Zusammenlegung der Gemeinde des Amtes zu einer Gemeinde.

Lfd. Nr	Angabe des Stimmbezirkes	Bezeichnung des Wahlraumes	Name des Wahlvorstandes	Name des Stellvertreters
1.	Brücherhof — Benninghofen	Wirtschaft Wienold, Benninghofen.	Bergmann G Körner, Benninghofen.	Arbeiter W. Kulbe, Benninghofen.
2.	Loh — Stuchtey — Unterhöchsten	Wirtschaft Haselhoff, Unterhöchsten	Bergmann R. v. Bösekom, Loh.	Bergmann H. Pillmann, Loh.
3.	Hacheney — Brünninghausen — Kenninghausen	Wirtschaft Pieper, Brünninghausen.	Lagerverwalter H Körper. Brünninghausen.	Landwirt E. Wilke, Hacheney.
4.	Lücklemberg mit Wellinghoferheide	Wirtschaft Ruck, Wellinghoferheide.	Bergmann H. Ecky, Lücklemberg.	Unfallinvalide F Oehler, Lücklemberg.
5.	Bittermark	Wirtschaft Heinz, Bittermark.	Bergmann W. Malz, Bittermark.	Bergmann R Wiemer, Bittermark.
6.	Wellinghofen mit der Heide	Wirtschaft Beckmann, Wellinghofen.	Maschinist W. Drees, Wellinghofen.	Bergmann C. Schwarze, Wellinghofen.
7.	Niederhofen mit den zugehörigen Höchsten	Wirtschaft G. Wesberg Höchsten.	Bergmann W. Wiesemann, Höchsten.	Berginvalide C. Brenscheidt, Höchsten.
8.	Wichlinghofen mit Oberhöchsten	Wirtschaft Quadflieg, Wichlinghofen.	Fuhrunternehmer A. Brinkmann Wichlinghofen.	Bergmann L. Osthoff, Wichlinghofen.

Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke behufs Wahl der Mitglieder der Gemeindevertretung der Gemeinde Wellinghofen wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Wahl am

Sonntag, den 2. Juli 1922,

stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt am vorgenannten Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen. Jeder Wähler, welcher seine Stimmer abgeben will, hat während dieser Zeit in dem Wahlraum seines Stimmbezirkes einen mit den Namen der Bewerber, denen der Wähler seine Stimme geben will, versehenen Stimmzettel von weißem Papier in der Größe von 9 zu 12 Zentimeter in eien im Wahlraum bereitgehaltenen abgestempelten Umschlag zu legen und dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter zu übergeben. Der Wähler nimmt aus der Hand einer dazu bestimmten Person einen abgestempelten Umschlag, begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, steckt dort seinen Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobalg der Schriftführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Ungültig sind Stimmzettel,

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die nicht von weißem Papier sind;
3. die mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. aus denen nicht die Person mindestens eines Bewerbers unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. die eine Verwahrung oger einen Vorbehalt gegenüber allen Gewählten enthalten;
7. die Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen enthalten;
8. die ausschließlich auf andere als die in den öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschlägen aufgeführten Personen lauten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wahlberechtigte, also alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Im Wahlraum dürfen weder Ansprachen gehalten, noch dürfen Stimmzettel aufgelegt oder verteilt werden. Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wahlberechtigter, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diese dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Wellinghofen, den 12. Juni 1922.

Auf Anordnung.

Der Gemeinde-Vorsteher von Wellinghofen:

Drees.



Lichtspiele
Zur Reichskrone
Schwerte.

Letzter Tag!

Heute, Montag, den 19. Juni 1922:
Ringer:

Um den I. und II. Preis:
Romanoff Weltmeister gegen **E. Erlenkamp** Weltmeister

Um den III. und IV. Preis:
Hans Steinke Sieg. im gr. Preis v. Berlin gegen **Tom Jakson** Australien

Um den V. und VI. Preis:
Max Gebhardt d. Löwe v. Berlin gegen **Ritzler** Weltmeister

Nach den Kämpfen: Proklamierung der Sieger und Preisverteilung.

Nur rechtzeitiges Kommen sichert Platz.

Die Motten kommen, siehst Du wohl!
Da hilft nur Campher und Globol,
Auch Naphtalin und Contra-Motta:
Die ganze Brut wird ausgerotta ....
Drogerie Max Mehlhose
am Postplatz.



Hühneraugen
werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl Hornhaut an d. Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drog. u. Apotheken. Drogerie **Carl Trog.**

Impfplan des Amtes Westhofen im Jahre 1922.

Garenfeld, Schule.

Mittwoch, den 21. Juni 1922, nachm. 2 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 2¼ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. Juni 1922, nachm. 2 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 2¼ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Syburg, Schule.

Mittwoch, den 21. Juni 1922, nachm. 5 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 5¼ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 28. Juni 1922, nachm. 5 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 5¼ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Westhofen, neue Schule.

Sonnabend, den 24. Juni 1922, nachm. 2 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 2½ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 1. Juli 1922, nachm. 2 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 2½ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Holzen, alte Schule.

Mittwoch, den 28. Juni 1922, nachm. 2 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 2½ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 5. Juli 1922, nachm. 2 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 2½ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Wandhofen, evgl. Schule.

Mittwoch, den 28. Juni 1922, nachm. 4 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 4½ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 5. Juli 1922, nachm. 4 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 4½ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Billigst, Wirtschaft Grave.

Mittwoch, den 28. Juni 1922, nachm. 6 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 6¼ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Mittwoch, den 5. Juli 1922, nachm. 6 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 6¼ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge

Geisecke, Schule.

Sonnabend, den 8. Juli 1922, nachm. 2 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 2¼ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 15. Juli 1922, nachm. 2 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 2¼ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Lichtendorf, Schule Eichholz.

Sonnabend, den 8. Juli 1922, nachm. 4 Uhr, Impfung der Erstimpflinge, nachm. 4¼ Uhr, Impfung der Wiederimpflinge.
Sonnabend, den 15. Juli 1922, nachm. 4 Uhr, Nachschau der Erstimpflinge, nachm. 4¼ Uhr, Nachschau der Wiederimpflinge.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den oben angesetzten Terminen zu bringen oder den Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus gesetzlichen Gründen vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf.

Soll ein Impfpflichtiger von den öffentlichen Impfungen wegen Ausführung der Impfung durch einen Privatarzt zurückbehalten werden, so ist dieses vor dem Termine der Ortspolizeibehörde schriftlich anzuzeigen.

Nichterscheinen in den Impfterminen wird, wenn gesetzliche Gründe hierzu nicht vorgelegen haben, mit einer Geldstrafe bis zu 300,— Mk. bestraft. Außerdem wird die Nachholung der versäumten Impfung durch Zwangsmaßregeln herbeigeführt.

Westhofen, den 9. Juni 1922. 3259

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Dr. Theodor Fleitmann-Stiftung sollen für das Rechnungsjahr 1922 als Stipendien für Schüler des städtischen Realgymnasiums hierselbst zur Verteilung kommen.

Bewerbungen um solche Stipendien sind bis zum 1. Juli 1922 an den Magistrat zu richten.

Wir bemerken, daß nach den Bestimmungen des Stifters bei der Zuwendung nur bedürftige, besonders begabte und sich gut führende Schüler, deren Eltern in Schwerte wohnen oder daselbst verstorben sind, berücksichtigt werden können.

Schwerte, den 15. Juni 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Vordrucke zu Tabakfluranmeldungen und zu den verbindlichen Erklärungen der Tabakpflanzer liegen im hiesigen Rathause (Zimmer 16) zum Abholen durch die Tabakpflanzer bereit; die Frist zur Abgabe der Fluranmeldungen läuft am 15. Juli d. Js. ab.

Schwerte, den 16. Juni 1922. 2716

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 30. Mai 1922 ist der Hausohn Heinrich Pferdekämper in Schwerte wegen Verschwendung und Trunksucht entmündigt.

Schwerte, den 14. Juni 1922. 2718

Das Amtsgericht.

Gassperre!

Wegen Füllung des erweiterten Gaskessels sehen wir uns veranlaßt, morgen, Dienstag das Gas von früh 3 Uhr ab bis abends 7 Uhr zu sperren.

Die Verwaltung des Gaswerks.

Für Besitzer von
Gärten und Kleingärten
haben wir eine Liste der hauptsächlichsten (etwa 70)
Gemüsearten
auf Karton gedruckt zur ständigen Aufbewahrung mit **Tabellen der Saatzeit, der Verpflanzung u. aller sonstigen wichtigen Angaben.** Diese Tabelle veraltet nie, behält also jahrelang ihren dauernden Wert und ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für Gartenbesitzer.
Preis 6 Mark.
Buchhandlung Carl Braus.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Ww. Johann Gerhold

Katharina geb. Jäger

im Alter von 75 Jahren, 6 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie August Schrei.

Holzen b. Schwerte, den 17. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Schulstr. 8, aus statt

Machen Sie bitte einen Versuch mit meiner Margarine als Spezialität **Tomor** Stets frisch, gut und billig
Carl Kühl
Brückstr. 28, Fernruf 165

Oberschlesier überall!

Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den
oberschlesischen Wanderer
die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer". — Zur Zeit werden von vielen Leuten die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Existenzen im Reiche gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer", Gleiwitz.

(Bezugspreis monatlich 40 Mk.)

Die 29 mm breite Zeile kostet 5.— Mk.

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung ohne jeden Aufschlag entgegengenommen.

Wir liefern
Wäsche-Aussteuer
auch
einz. Leib- u. Hauswäsche, Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch billig, an sichere Leute, auch gegen bequeme Abzahlung.
Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2.— Mk. Rückporto.
F. OLDEHUS
Neumünster i. Holst.
Schleusberg 58.

Gesichts-Ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoon-Creme nachsteicht. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften
In Westhofen in d. Drogerie Engels

Margarine
Vertretung und Fabrik-Niederlage.
Verkauf zu den jeweiligen Tages-Fabrikpreisen.
Hornbruch & Co., G. m. b. H.
Schwerte (Ruhr), Markt 9.
Verkauf nur an Bäcker und Wiederverkäufer.

Die Hausentwässerungsanlagen für 9 Wohnhäuser der Siedlung Kreinberg sollen vergeben werden. Angebotshefte werden, soweit der Vorrat reicht, zu 9,60 M. je Heft ausgegeben. Die Angebotshefte sind in verschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin, Montag, den 26. Juni, vormittags 11 Uhr hier einzureichen. 2720

Schwerte, den 10. 6. 1922.

Eisenbahnbauabteilung 1.

Neue Zentrifuge
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle. 2714

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit gegen gute Bezahlung.
Angebote unter E. 2715 an die Schwerter Ztg.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versand sanitärer Artikel. Gg. Englbrecht, München C 344, Kapuzinerstr.